

öfters besprochenen Gegenstand von Neuem besprechen, mit Recht die Vermeidung aller Schiefheiten — meiner wegen nenne man es auch Einseitigkeiten — gefordert werden muß, um so mehr, als die schiefen oder einseitigen Sprecher ihrer eigenen Sache Schaden zu bringen nur zu leicht im Stande sind. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet erscheint das vorliegende Schriftchen ebenfalls ziemlich überflüssig, da ich die Sache derer, welche gegen die Pressfreiheit streiten, nirgends so schief oder einseitig aufgefaßt gefunden habe, als ich sie hier aufgefaßt sehe. Der Hauptgedanke, den der Verfasser im vorliegenden Schriftchen verfolgt hat, ist etwa folgender: Auf dem Kongresse zu Wien war den deutschen Völkern Pressfreiheit zugesagt worden. Allein bei ruhiger Ueberlegung fand man, daß die Wiener Kongressdiplomaten einen Wechsel ausgestellt hatten, der leicht geschrieben, aber schwer einzulösen war. Die Diplomaten hatten einen Fehler begangen: die Censur wurde daher auch nicht abgeschafft, sondern von Zeit zu Zeit sogar noch verschärft. Durch die Umtriebe der unberufenen exzentrischen politischen Kannegießer wurden die Regierungen verhindert, die Censur abzuschaffen. Diese Unbesonnenen und Böswilligen klage man daher an. Die Pressfreiheit würde unausbleiblich in Pressunfug und Pressfrechheit ausarten. Frankreich und zum Theil das vorfranzösischrevolutionäre Deutschland liefern dafür den Beweis. Wozu übrigens Pressfreiheit? Fehlt es doch bei aller Censur an freisinnigen, selbst an keck und dreist auftretenden Werken wahrlich nicht! Kein wahrhaft würdiges deutsches Werk wird uns durch die Censur vorenthalten. — So ungefähr der Verfasser. Ich erlaube mir dagegen einige bedenkliche Fragen vorzubringen, welche den Lesern und namentlich dem Verfasser zur Beantwortung und Nutzenanwendung überlassen bleiben sollen. Kann Frankreich und zum Theil das vorfranzösischrevolutionäre Deutschland ohne Weiteres den Beweis liefern, daß Pressfreiheit in Pressunfug und Pressfrechheit ausarte? Sind und waren neben der Pressfreiheit sowohl dort als hier nicht auch andere Beweggründe zur Skandalliteratur? — Zur Beantwortung dieser Frage verweise ich auf einen vortrefflichen Aufsatz: „Die französische Presse und die Pressfreiheit“ in der „allgemeinen Pressezeitung“ vom Jahre 1841, Nr. 13, die den Verfasser belehren mag, wie höchst einseitig oder schief er über diesen Gegenstand gerade geurtheilt hat. — Kann der Mißbrauch als gültiger Grund zur Hemmung des Gebrauches angesehen werden? Haben die Deutschen, abgesehen davon, daß ihnen die Pressfreiheit auf dem Wiener Kongresse zugesagt worden ist, weiter kein Recht, Pressfreiheit zu verlangen? An-

dere Fragen übergehe ich, und bemerke, daß, wenn der Verfasser auf die Beantwortung und Erörterung der wenigen vorgelegten Fragen eingegangen wäre, seine Arbeit ein bei Weitem anderes, vielseitigeres und gründlicheres Ansehen erhalten haben würde. Es ist nicht genug, daß man mit Wärme spricht: der Verfasser hat bei aller seiner Wärme, wie mir scheint, durchaus erfolglos und mithin überflüssig gegen die Pressfreiheit gesprochen.

Bibliothekar Dr. Julius Pechholdt.

Die organische Chemie in ihrer Anwendung auf Agrikultur und Physiologie von Dr. Julius Liebig. Braunschweig, Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn. 1840. (8. 352 Seiten.)

Es zerfällt dieses Werk in 2 Hauptabschnitte, deren erster den Prozeß der Ernährung der Vegetabilien abhandelt, während der zweite sich mit näherer Darlegung des Prozesses der Gährung, Fäulniß und Verwesung beschäftigt. Jener erste Abschnitt ist der Auffuchung der Nahrungsmittel der Pflanzen, so wie der Veränderungen gewidmet, die sie im lebenden Organismus erleiden; und es werden darin diejenigen Verbindungen betrachtet, welche den Pflanzen ihre Hauptbestandtheile, den Kohlenstoff und Stickstoff, liefern, so wie die Beziehungen, in welchen die Lebensfunktionen der Vegetabilien zu dem thierischen Organismus und zu anderen Naturerscheinungen stehen. Der zweite Theil aber handelt von den chemischen Prozessen, welche nach dem Tode aller Organismen ihre völlige Vernichtung bewirken; es sind dies die eigenthümlichen Zersetzungsweisen, die man mit Gährung, Fäulniß und Verwesung bezeichnet; zugleich werden darin die Veränderungen der Bestandtheile der Organismen bei ihrem Uebergange in anorganische Verbindungen, so wie die Ursachen betrachtet, von denen sie abhängig sind. Ein Inhaltsverzeichnis mag den Leser dieser Anzeige mit der Reihenfolge der besprochenen Gegenstände noch genauer bekannt machen.

Erster Theil (Seite 1 bis 195). Die allgemeinen Bestandtheile der Vegetabilien; die Assimilation des Kohlenstoffes; Ursprung und Verhalten des Humus; die Assimilation des Wasserstoffes; der Ursprung und die Assimilation des Stickstoffes; die anorganischen Bestandtheile der Vegetabilien; die Kultur; die Wechselwirthschaft und der Dünger.

Zweiter Theil (Seite 199 bis 352). Chemische Metamorphosen; die Ursache, wodurch Gährung, Fäulniß und Verwesung bewirkt wird; Gährung und Fäulniß; Metamorphosen stickstoffreicher Körper; Metamorpho-